Deutsche Kritik am T-14

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutsche Kritik am T-14

In der letzten Ausgabe stellte der SCHWEIZER SOLDAT den neuen russischen Kampfpanzer T-14 Armata vor – mit positiver Wertung. In der westlichen Presse wird der T-14 unterschiedlich bewertet. Scharfe Kritik äussert der deutsche Newsletter Verteidigung (NV).

AUS DEM NEWSLETTER VERTEIDIGUNG: «DER WUNDERPANZER IST TECHNISCH EHER ERNÜCHTERND»

Russische Kampfpanzerentwicklungen folgten seit dem Zweiten Weltkrieg einem einfachen Schema: einfach und in Masse schnell zu produzieren, nach Möglichkeit technisch zueinander kompatibel und der Verzicht auf viele passive, aktive und reaktive Schutztechnologien.

In vielen Kriegen, bei denen russische Kampfpanzer T-55, T-64 oder T-72 auf westliche Gegenstücke trafen, zogen diese im Gefecht meist den Kürzeren. Die westlichen Kampfpanzer waren technisch und in ihrer Kampfkraft deutlich besser als die russischen Gegenstücke.

Ein T-14 am 9. Mai 2015 auf dem Weg in Moskau. In der Mitte der Panzerfahrer, verdeckt hinter dem Rohr der Wagenkommandant. Unsichtbar ist der Richtschütze.

Gerüchteküche brodelt

In den Neunzigerjahren änderte sich die Meinung der russischen Konstrukteure, die nun versuchten, einen modernen und leistungsfähigen Kampfpanzer zu bauen, der in der Lage ist, westlichen Gegenstücken wie dem deutschen Leopard 2 und dem amerikanischen M1A2 Abrams Paroli bieten zu können. Ein technisch hochkompliziertes Unterfangen und vor allem ein völliges Abweichen von den bisher üblichen Baunormen.

Die Gerüchteküche im Internet kochte förmlich über, als bekannt wurde, dass Russlands staatliche Rüstungsindustrie an einem neuen Kampfpanzer arbeitet, der in seinen Leistungsparametern denen der westlichen Gegenstücke deutlich überlegen sein soll. Geradezu abenteuerliche Argumente wurden ins Feld geführt.

- Eine neue 125-mm-*Glattrohrkanone*, die der des Leopard-2-Kampfpanzers deutlich an Feuerkraft und Kampfreichweite überlegen sei.
- Eine völlig neue und sehr abgeflachte *Turmform*, die dafür sorgen soll, dass der Armata T-14 nicht so einfach durchschossen werden könne.
- Darüber hinaus soll der nur 50 Tonnen schwere neue Kampfpanzer mit *drei Waffensystemen* ausgerüstet sein: Mit einer 125-mm-Kanone, einem Mittelkalibergeschütz und einer Gattlingkanone zur Abwehr von langsam fliegenden Luftzielen wie zum Beispiel Kampfhelikoptern.
- Zum *Selbstschutz* sollen eine Reihe von aktiven Schutztechnologien zur Verfügung stehen, die in der Lage seien, Panzerabwehrlenkwaffen mit infrarotgesteuerten Zielsuchsystemen oder Millimeterwellenradar-Suchköpfen erfolgreich stören zu können.
- Das *aktive Schutzsystem* soll ebenfalls anfliegende Lenkwaffen im Flug zerstören können, bevor diese den Armata T-14 erreichen würden.
- Dieser technische Schritt zeige, dass die russischen Konstrukteure den Panzer besser schützen wollten, um die *Überlebensfähigkeit* auf dem Gefechtsfeld deutlich zu erhöhen.

Der Armata T-14, um den in der russischen Staatspresse ein enormer Wirbel gemacht wurde, trat offiziell erstmals bei der Siegesparade zum 70. Jahrestag der deutschen Kapitulation in Moskau auf. Der Anblick des neuen Kampffahrzeugs aus russischer Produktion barg einige technische Überraschungen und auch eine Portion Ernüchterung.

Der Panzerturm

Der extrem abgeflachte Turm, der eine Kopie des israelischen Kampfpanzers Merkava IV hätte sein können, wurde nicht realisiert. Stattdessen war eine sehr eckig ausfallende Turmkonstruktion zu sehen, die mit zahlreichen Schutztechnologien versehen ist und über eine Reihe von Schussfallen verfügt, was bei modernen

Panzertürmen unüblich ist. Der Armata-Panzerturm ist unbemannt und deshalb sehr kompakt ausgefallen.

Damit ist der Armata T-14 der erste russische Kampfpanzer, der über einen unbemannten Turm verfügt. Die Turmform ist zwar schmal, verfügt aber an einigen Stellen über Einbuchtungen, die sich als unvorteilhaft erweisen könnten.

Fast senkrechte Flächen

Darüber hinaus verfügt der Turm an einigen Stellen über sehr gerade und fast senkrechte Flächen, die nicht zusätzlich gepanzert sind. Im Frontbereich ist der Turm zwar mit schrägen Flächen versehen, diese sind aber nicht allzu stark geneigt, um KE-Geschosse abprallen zu lassen.

Auch verfügt der Turm in Fahrtrichtung links über grosse Einbuchtungen. Oberhalb des Turms wurde eine vertikale Nebelwurfanlage mit 24 Startern eingerüstet, die infrarotdeckenden Nebel oder Blastgranaten gegen Attack-Lenkwaffen verschiessen kann. Diese Konstruktion ist beachtlich, denn sie nimmt auch innerhalb des unbemannten Turms Platz weg.

Beide Werfer verfügen über 12 Schuss Munition. Gesteuert werden die Systeme durch eine Sensorik, die entweder auf einem Millimeterwellenradarsystem oder auf einer Infrarot-Identifizierung basiert.

Der in Fahrtrichtung rechte Werfer zur Abwehr von Lenkwaffenbedrohungen ist in seiner Abwehrfunktion eingeschränkt, da sich hinter ihm die Waffenstation mit gross ausfallender Optik und einem 12,5-mm- oder 7,62-mm-Maschinengewehr befindet.

Der automatische Lader

Über einen Bombletschutz verfügt die Turmkonstruktion allerdings nicht. Warum, ist unbekannt. Unterhalb des Turmrandes befinden sich an beiden Seiten fünf grosse Werferrohre, deren Funktion nicht ganz klar ist. Es könnte sich vermutlich um aktive Werfersysteme der Marke Drozd zur Abwehr von Lenkwaffen handeln.

Interessant ist auch, dass man von oben an die Kanone des Panzers herankommt, um Wartungsarbeiten daran zu vollziehen oder Munition nachzuladen. Wie die Munition in dem sich nach hinten verjüngenden Turm gelagert wird, ist nicht bekannt und kann nur gemutmasst werden.

Wahrscheinlich ist die Lagerung in einer horizontalen Position angeordnet, damit der automatische Lader die Munition leichter greifen kann. Über den automatischen Lader ist wenig bekannt. Experten vermuten, dass dieser rund sechs bis sieben Schuss in der Minute laden kann.

Spekulationen, wie viele Schuss der Armata T-14 mitführen kann, gibt es einige. 40 bis 45 Schuss dürften die Kampfbeladung sein. Ob der Panzer über einen Munitionsbunker verfügt, dürfte als fraglich, aber nicht unwahrscheinlich angesehen werden. Diese Munition dürfte im Heck des Panzers untergebracht sein.

Neue Ansätze

Betrachtet man die Panzerwanne des neuen Kampfpanzers, so ist festzustellen, dass diese mit grossen und reaktiven Schutzmodulen ausgerüstet ist, um sie besser gegen panzerbrechende Waffen zu schützen.

Dieser Schutz ist auf beiden Seiten der Panzerwanne montiert worden. Der Turm und der vordere Bereich der Wanne sind nicht mit einem reaktiven Schutz versehen. Hier vertraut man auf die Mehrschichtkompositpanzerung des Kampffahrzeugs. Auch im Heckbereich (Motorsektion) wurde keine reaktive Panzerung verbaut, sondern eine Gitterpanzerung, die gegen die meisten westlichen Panzerabwehrwaffen unwirksam ist.

Der Armata T-14 verfügt über einen Treibstoffvorrat von 1650 Litern, der mit Hilfe von Zusatztanks erhöht werden kann. Unklar ist, wo die APU (Auxiliary Power Unit) für die Gleichstromversorgung des Fahrzeugs untergebracht ist, die der Kampfpanzer eigentlich benötigt. Ebenso unbeantwortet bleibt im Moment die Frage nach dem Sichtkonzept des Kampfpanzers. Wo sind die Beobachtungsmittel wie Wärmebildgerät und die gesamte Zieloptik etc. untergebracht? Wie hoch sind die Leistungsparameter, und kann der Kommandant gegebenenfalls den Richtschützen übersteuern, um ein anderes Ziel zuzuweisen? Nach Einschätzung zahlreicher Experten sind die 125-mm-Kanone und die panzerbrechende KE- und HE-Munition T-14 dem des T-80 gleichzusetzen.

Der Armata ist sicherlich eine interessante und auch wegweisende Panzerentwicklung, die sehr deutlich zeigt, dass neue Technologien, aber auch andere taktische Überlegungen in die russische Panzertruppe Einzug gehalten haben.

Dies stellt einen Bruch mit dem herkömmlichen Panzerbau in Russland dar und zeigt, dass ein Kampfpanzer in der Zukunft mit Hilfe von kombinierbaren aktiven, passiven und reaktiven Mitteln gut gegen Panzerabwehrwaffen geschützt werden kann.

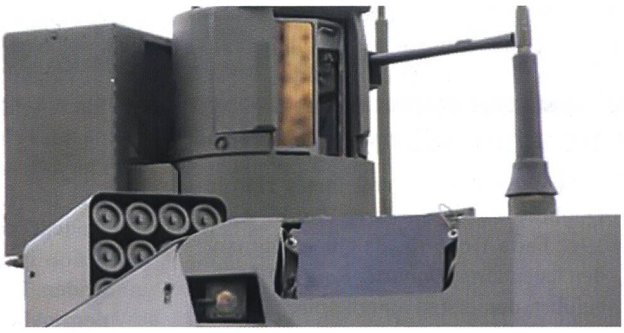
50 Tonnen? 90 km/h?

Die Information, dass der T-14 nur noch 50 Tonnen wiege und 90 km/h schnell sei, dürfte der russischen Propaganda geschuldet sein.

Dennoch ist ein 50-Tonnen-Panzer in einer derartigen Konfiguration als ernstzunehmender Gegner anzusehen, der vermutlich erst als Prototyp vorgestellt worden ist.

Die Unterschiede zwischen den Computergrafiken eines Armata T-14 und dem realen Modell sind drastisch und zeigen, unter welchem Druck die russische Industrie stehen muss, einen leistungsstarken Kampfpanzer zu bauen, der auch hält, was versprochen wurde.

Es zeigt aber auch, dass die russischen Streitkräfte auf moderne Kampfpanzer setzen, um mit Hilfe von Panzerdivisionen – die die NATO nicht mehr hat – schnell vorstossen und damit einen militärischen Gegner schnell zerschlagen zu können. Man darf gespannt sein, wie sich dieser Kampfpanzer in der Zukunft entwickelt.



Nahaufnahmen von der Parade am 9. Mai 2015 zeigen jetzt Einzelheiten zum neuen Kampfpanzer T-14 Armata.